

Abonnementpreis:
Einzelheft 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postämtern
(incl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Verlag und Druck
v. O. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Blattzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 64 Bad Ems, Donnerstag den 16 März 1916 68. Jahrgang

Der „Tote Mann“ erkürrt. Schwere Verluste der Italiener.

Großes Hauptquartier, 15 März. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Neuve Chapelle sprengten wir eine vorge-
setzte englische Verteidigungsanlage mit
einer Besatzung in die Luft.

Die englische Artillerie richtete schweres Feuer auf

Die französische Artillerie war sehr tätig
unser Stellung bei Ville-au-Bois und gegen
den Abschnitt in der Champagne.

Eink der Maas schoben schlesische Trup-
pen mit kräftigem Schwung ihre Linie aus
der Gegend westlich des Rabenwaldes auf die
„Toter Mann“ vor. 25 Offiziere und
1000 Mann vom Feinde wurden unver-
wundet gefangen. Viermal wiederholte Ge-
schosse brachten den Franzosen keinen
Erfolg, wohl aber empfindliche Verluste.

Auf dem rechten Maasufer und an den Öst-
lichen der Cotes rangen die beiderseitigen Ar-
tillerien erbittert weiter.

In den Vogesen und südlich davon unternahmen die
Franzosen mehrere kleinere Erkundungsvorstöße, die
abgewiesen wurden.

Lieutenant Leffers schoß nördlich von Vapaume sein
viertes feindliches Flugzeug, einen englischen
Bomber, ab. — Bei Vimy (nordöstlich von Arras)
bei Elvry (an der Maas nordwestlich von Verdun)
wurde ein französisches Flugzeug durch un-
ser Abwehrgeschütz heruntergeholt. — Ueber Hau-
mont (nördlich von Verdun) stürzte ein französi-
sches Hochflugzeug nach Luftkampf ab. Seine In-
nen sind gefangen, die der übrigen tot.

Westlicher und Valsankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Schlesische Regimenter haben den Toten Mann ge-
nommen, einen Rücken südlich von Bethincourt,
in zwei Gruppen zu 265 und 295 Meter
absteigt und die Gegend weithin überhöht.
absteigt und die Gegend weithin überhöht.

Siegesziel.

Kriegsberzählung von W. H. Weinberg.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, lieber Herr Sewald, ich bin es“, sagte sie, er-
wartend über den merkwürdig fremden Klang ihrer Stimme,
der selber wie aus weiter Ferne zu kommen schien. „Und
ich bin es nicht einmal allzu wunderbar, daß wir uns
begegnen. Mein Vater pflegt zu sagen: Das Stück
Weltall, auf das wir armen, schwerfälligen Menschen
bewiesen sind, ist so winzig, daß man sich darin beim
Willen nicht auf die Dauer ausweichen kann, man
es anstellen, wie man will.“

Sie sprach, um zu sprechen, und ohne zu überlegen,
wie sie sagte. Er aber, der noch immer ihre Hand hielt,
daß er sie nie mehr freigeben wolle, sah ihr mit fragen-
dem Blick in die Augen.

„Ja, hätten Sie denn den Wunsch gehabt, mir aus-
zuweichen? In meinem Fall wäre es am Ende doch
gar so schwer gewesen, wie Ihr Herr Vater meint.
Ich bin ja noch ein gut Teil schwerfälliger als
Millionen meiner Mitmenschen, die auf zwei gesunden
Beinen laufen.“

Ihr Blick, der sich unwillkürlich vor dem seinigen ge-
stellt hatte, glitt herab bis zu der Decke, die eine für-
nehmliche Hand über seinen Unterkörper gebreitet hatte.
In Formen, die sich unter dieser leichten Hülle abzeich-
neten, erinnerten sie noch grausamer als seine bitteren
Worte an die Furchtbarkeit seines Geschicks. Während
es ihr aus der Brust bis zur Kehle empor. Und
war, als ob sie ersticken müßte, wenn sie ihren Jammer
und ihre Verzweiflung nicht laut hinausprechen könnte.
Nur um den Preis ihres Lebens hätte sie sich jetzt das
schmerzhaft und tröstliche Wort abringen können, das sie ihm
sagen wollten, weil sie sicher war, daß er es von ihr
erwartete.

Es blieb ungewiß, welche Deutung Bernhard Sewald
dem Versprechen gab. Vielleicht zerbrach er sich über seine
Schwäche gar nicht den Kopf, denn in sein Gesicht, das
noch ein sonntägliches Schimmer inniger Herzensfreude

nicht zugleich mit dem Rabenwald und sich seiner zu be-
mächtigen, trübe auf ungeheure Schwierigkeiten. In ähn-
licher Weise war auch von andern Vierverbandsblättern
die Bedeutung des Höhenzuges dargestellt worden, der ein
formliches Außenwerk vor der Fortschanze bildet, als Mitte
einer Linie von der Höhe 364 südlich Malancourt nach
Cumieres an der Maas. Der französische Tagesbericht will
allerdings nur den Verlust einzelner Gräben zwischen
Bethincourt und dem Toten Mann zugestehen, doch wird
dadurch nichts an der Lage geändert.

Savas über den „Toten Mann“.

Von der schweizerischen Grenze, 15. März.
Ueber die Schlacht bei Verdun verbreitet Savas folgende
Nachricht: Nach drei ganzen Tagen der Ruhe wurde die
Offensive vor Verdun wieder aufgenommen mit
verdoppelter Heftigkeit. Am Dienstag begann so-
mit der dritte Akt der Schlacht. Wie die Artillerieaktionen
vom Montag es voraussehen ließen, konzentrierte sich die
ganze Anstrengung des Feindes westlich der Maas auf unsere
enge Front von vier bis fünf Kilometer, die längs der
Straße von Bethincourt nach Cumieres geht und zwar vor
dem Mort Homme. Diese Höhe, die den Ausgang
von Bethincourt beherrscht, bildet den Grundpfeiler
unserer Verteidigung in diesem Abschnitt.

Paris, 14. März. (Zf.) Amtliche französische Mit-
teilungen vom 14. März.

Abends 11 Uhr: Nördlich der Aisne machten die Deut-
schen dreimal den Versuch, in unsere Schützengräben am
Nordwestrand des Bois des Buttes einzudringen. Keiner
dieser Versuche ist geglückt. In den Argonnen vollführte
unsere Artillerie wirksame Beschießung im Abschnitt des
Four de Paris, wo ein Munitionslager in die Luft flog,
sowie gegen die Bahngleise, die Straßen und Einrichtungen
des Feindes in der Gegend von Montfaucon und Avocourt.
Westlich der Maas richtete sich das Bombar-
dement mit großkalibrigen Granaten mit
verdoppelter Heftigkeit gegen unsere Stel-
lungen von Bethincourt nach Cumieres. Am
Nachmittag setzten die Deutschen auf diesem Abschnitt einen
sehr starken Angriff an. Sie wurden auf der genannten
Front mit ersten Verlusten zurückgeschlagen. Nur an
zwei Punkten unserer Gräben zwischen
Bethincourt und dem Mort Homme faßten

sie Fuß. Festlich der Maas und in der Boedre war die
Artillerie im Laufe des Tages auf beiden Seiten sehr
tätig, keine Infanterieaktionen.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 15. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Besatzung der Brückenköpfe nordwestlich von Uzi-
ceczk wehrte heftige Angriffe ab. Sonst keine besonderen
Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der Italiener an der Isonzo-
front dauern fort. Gestern nachmittag wurde auf
der Podgora-Höhe erbittert gekämpft. Unsere Trup-
pen warfen den hier stellenweise eingedrungenen Feind
im Handgemenge zurück. Ebenso erfolglos blieb
ein gegnerischer Nachtangriff, der nach mehrstündiger Ar-
tillerievorbereitung gegen den Raum südwestlich von San
Martino angelegt wurde. Vor diesem Orte liegen von
den vorhergehenden Kampftagen noch über 1000 Fein-
desleichen. In mehreren anderen Stellen der Küstenlän-
dfront kam es zu lebhaften Artillerie- und
Minenwerferkämpfen. Im Rätischer Grenzgebiet
stand unser Fella-Abchnitt, in Tirol der Raum des Col
di Lana unter lebhaftem Feuer.

Italienische Flieger warfen, ohne Schaden anzurichten,
Bomben auf Triest ab.

**Die italienischen Sozialisten gegen einen
Krieg mit Deutschland.**

Rotterdam, 15. März. (Zenf. Bln.) Daily Tele-
graph berichtet aus Rom: Der Abgeordnete Graziani er-
klärte in der Kammer, die offizielle sozialistische
Partei sei gegen den Krieg mit Deutschland.
Die Partei habe zwar Sympathie für England, doch kann
man nicht übersehen, daß Italien in den letzten wenigen
Monaten 979 Millionen Lire für englische

noch viel mehr daran liegt, von Ihnen und von dem
wunderlichen Zufall dieser Begegnung zu sprechen. Da-
von, daß auch Sie sich als Samariterin der Sache des
Vaterlandes gewidmet hätten, hatte ich ja keine Ahnung.
„Am allerwenigsten aber“, sprach Bernhard Sewald
weiter, „hätte ich mir träumen lassen, daß es mir ver-
gönnt sein würde, Sie noch vor Beendigung des Krieges
wiederzusehen.“

Margarete, die sich einen der Gartenstühle herange-
zogen und neben seinem Rollstuhl Platz genommen hatte,
erzählte ihm in schlichten Worten, wie sie hierher ge-
kommen war. Als sie den Namen ihres Betters
nannte, kam ein Ausdruck der Spannung, beinahe der
Angst, in Bernhard Sewalds Züge.

„Herr Doktor Bollrath ist ebenfalls hier? Mit ihm
sind Sie gekommen? O, er hat viel von Ihnen ge-
sprochen.“

„Ich hoffe, daß es nur Gutes gewesen ist“, sagt sie
mit dem halb gelungenen Versuch, einen scherzenden Ton
anzuschlagen. Und der junge Arzt nickte.

„So Gutes, als ein Mensch nur immer von dem an-
dern sprechen kann. Ihre Person war es ja, die da-
mals ein Band herzlichen Einverständnisses zwischen Ihrem
Herrn Better und mir herstellte. Wir hatten da ein
Thema, bei dessen Behandlung wir uns völlig eines
Sinnes wußten. Uebrigens hatte Doktor Bollrath die
Liebenswürdigkeit, sich zum Ueberbringer eines Grußes
zu machen, den ich Ihnen von meinem Leidenslager zu
senden wagte. Ich darf doch hoffen, daß Sie ihn nicht
als eine Zudringlichkeit empfunden haben?“

„Wie können Sie auf solche Vermutung kommen,
lieber Herr Sewald! Nein, ich habe mich von Herzen
über Ihr freundliches Gedenken gefreut. Und Sie müssen
mir verzeihen, daß ich Ihnen nicht geantwortet habe. Ich
— ich verjagte es immer wieder — und dann —“

„Dann vergaßen Sie es — das ist vollkommen ver-
ständlich. Und ich war ja auch niemals vermessend genug,
auf eine Antwort zu hoffen. Man wird ja so beschämen,
wenn man sich erst einmal in die Vorstellung hinein-
gefunden hat, aus der Zahl der vollwertigen Menschen
gehört zu sein. Außerdem — aber Sie dürfen mir
nicht zürnen, wenn ich ganz aufrichtig bin.“ (Fortf. folgt.)

Steinkohlen bezahlte, während man im vorigen Jahre für viel größere Mengen nur 247 Millionen zahlte. Grazia dei verlangt, daß die italienische Abordnung zur Pariser Wirtschaftskonferenz keine Verpflichtungen übernehme. Die letzte Erklärung der Entente zeigt, daß auch die englische Abordnung keine bindenden Beschlüsse fassen will.

Ein griechisch-englischer Zwischenfall.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Genf: Einer Meldung Pariser Blätter aus Athen zufolge beschäftigt sich die dortige Presse sehr lebhaft mit einem griechisch-englischen Zwischenfall. Dieser ist durch die Verhaftung eines Mitgliedes der englischen Gesandtschaft in Athen, das später aber wieder frei gelassen wurde, entstanden. Die Gesandtschaft richtete wegen dieses Vorganges einen heftigen Protest an die griechische Regierung.

Die englische Blockade der Neutralen.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Die englische Blockade wird für das neutrale Holland immer mächtiger. Seit einiger Zeit werden keine Apfelsinen mehr eingeführt; auch herrscht empfindlicher Mangel an Kakao. In einigen Tagen soll eine Konferenz des holländischen Handelsministers mit einem Ausschuss der Kakaofabriken und dem Vorstand der Niederländischen Uebersee-Trustgesellschaft stattfinden, um einen Ausweg aus diesen Schwierigkeiten zu beraten.

Amsterdam, 15. März. (Genf. Bl.) An der Rotterdamer Börse verlautete gestern bestimmt, daß in einigen Wochen über 80000 holländische Arbeiter brotlos sein werden, da den Fabriken die Rohmaterialien (Kakao, Baumwolle, Leder usw.) fehlen und England nicht mehr nach Holland verschiffen läßt.

Die deutschen U-Boote im Schwarzen Meer.

Wien, 15. März. (Genf. Bl.) Wie die Wiener Allg. Ztg. aus Bukarest berichtet, ist die russische Schiffsahrt durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote nahezu gänzlich lahmgelegt worden. Man spricht davon, daß die deutschen U-Boote zwischen Odessa und den Donaumündungen mehrere russische Frachtschiffe versenkt haben, wodurch eine merkliche Störung in den Nachschüben von Munition und Verpflegung für die russischen Truppen in Bessarabien eingetreten ist.

Aus England.

London, 14. März. Die Times schreibt in einem Leitartikel über die heute beginnende Armeedebatte im Unterhaus, daß zwei dringende Fragen zur Verhandlung gelangen sollen, erstens die Frage der verheirateten Männer, die sich zum Dienst gemeldet haben, und die mit Protestveranstaltungen im ganzen Lande fortfahren. Die Times bemerkt hierzu: Glücklicherweise erlangen sie keine Abschwächung, sondern eine Verschärfung der Wehrpflicht. Das einzige logische und billige Mittel, um eine Besserung in den Zustand zu bringen, ist die Ausdehnung der Wehrpflicht auf alle Männer militärischen Alters. Zweitens wird die Frage der Luftverteidigung zur Sprache gelangen. Die Zahl der Männer, die sich für ein Luftverteidigungsministerium eingestellt habe, habe zugenommen. Die große Schwierigkeit, die sich einer Ausdehnung der Wehrpflicht entgegenstelle, sei, daß Mägnität bei der Beratung der Militärdienstbill sich sehr bestimmt und mit aller Form gegen eine solche verpflichtet habe.

Niederlande.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Der Staatsanwalt des Amsterdamer Gerichts beantragte die Verurteilung des Redakteurs Schröder vom Amsterdamer Telegraaf zu einem Jahr Gefängnis wegen Verletzung der holländischen Neutralität.

dv. Wer wird siegen?

II.

Belgien war bei Ausbruch des Krieges in der Neuformation begriffen. Die Armee sollte auf etwa 340 000 Mann (Kriegsfuß) gebracht werden und zwar 150 000 Infanterie, 90 000 für Antwerpen, 40 000 für Lüttich und Namur und etwa 60 000 Mann Landwehr. Es ist nicht anzunehmen, daß im August 1914 mehr als 200 000 Mann vorhanden waren und sich davon mehr als 150 000 nach Flandern gerettet haben, so daß nach den Verlusten kaum mehr als 100 000 vorhanden sind.

Serbien und Montenegro scheiden als erledigt aus.

Fassen wir die bisher ermittelten Stärken zusammen, so verfügt der Vierverband zur Zeit über folgende Kräfte: Frankreich etwa 2,5 Millionen, Rußland etwa 5 Millionen, Italien etwa 1,25 Millionen, England mit Belgien 2,1 Millionen, Total 10,75 Millionen, oder, nach oben abgerundet, 11 Millionen, von denen man gut die Hälfte als nur dürftig ausgebildet, ausgerüstet und bewaffnet annehmen kann. Der Kriegsminister Gallieni rechnet im März mit einer Offensive mit 10 Millionen englischer und russischer Mannschaften. Voraussichtlich meint er oder den ganzen Vierverband.

Deutschland hat zur Zeit eine Bevölkerung von rund 70 Millionen und ist, zumal Preußen mit rund 42 Millionen Einwohnern, eine alte Militärmation mit vorzüglicher Organisation und Verwaltung. Während der Freiheitskriege hatte das völlig verarmte und von Napoleon niedergeworfene Preußen etwa 17 Prozent seiner Bevölkerung unter den Waffen und hat damit trotzdem 2 Jahre hindurch unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen durchgehalten. Warum sollte dies heute Deutschland unter ganz anderen Verhältnissen — hervorragende Landwirtschaft, Handel und ein Nationalvermögen von 310 Milliarden (gegen 250 von England) — im Notfall nicht ebenso, oder

Schweiz.

Von der schweizerischen Grenze, 14. März. Eines der deutschfeindlichsten Blätter der welschen Schweiz ist die Tribune de Geneve. In einem Streit mit der Independance Helvetique macht dieses Blatt nun folgende interessante Mitteilung: „Alle Mitarbeiter der Independance taten oder tun gegenwärtig schweizerischen Militärdienst, während drei der Redakteure der Tribune Franzosen sind, und zwar im weissenhütigen Alter. Allein, sie gehören zu denjenigen, die die französische Regierung vom Dienst befreit hat, weil sie in Genf bessere Dienste leisten, als an der Front.“ Nach dieser Feststellung der Independance Helvetique bedarf der Haß gewisser Blätter der Welschschweiz gegen alles Deutsche wohl keiner weiteren Erklärung.

Prahlereien des „Temps“.

Bern, 14. März. Der Temps bespricht die beabsichtigte internationale Sozialisten-Zusammenkunft in Holland und bezeichnet sie als eine vergebliche Agitation, da doch jeder wisse, daß nur die Einflüsse der deutschen Sozialdemokratie dahinter stehen. Es könne von einem vorzeitigen Frieden keine Rede sein, denn der Friede dürfe nur aus dem Siege entstehen. Das Blatt sagt weiter: Wir werden siegen und werden den Feinden des Rechtes und der Freiheit Bedingungen diktieren, die die Kulturwelt gegen die Rückkehr teutonischer Barbarei schützt; denn wir wissen, daß jede andere Lösung das Ende unserer wirtschaftlichen, politischen und moralischen Unabhängigkeit bedeuten würde. Die Sozialisten aus den Ländern der Alliierten werden nicht in die Falle gehen. Was den neutralen Internationalismus betrifft, so hat er keine Rolle in diesem Drama zu spielen. Er hat genug damit zu tun, in Vergessenheit zu bringen, was er verschuldet hat, indem er die Völker mit seinen leichtfertigen Formeln von Pazifismus und Abwärtz verlachte, als die Kautschukstaaten sich bereits anschickten, die Herrschaft über die Welt zu gewinnen.

Aus Rußland.

Kopenhagen, 14. März. Wirschewitsch Wjedomostj meldet: In der Dumasitzung vom 9. März wurde eine Interpellation der Sozialdemokraten, betr. die Progrome in Baku, die am 27. 2. stattgefunden haben, besprochen. Zunächst begannen die Progrome als Protest gegen die Feuerung, dann führten sie zu einer dreitägigen Plünderung und Zerstörung aller Läden. Sie wurden von der Polizei zur Aufhebung der Nationalisten gegeneinander benutzt. Die Plünderungen gingen teilweise an der Spitze der Plünderer. — Das Blatt erklärt, daß die Rechte jetzt die völlige Ausschaltung der Duma plane. Als Leiter der Bewegung werde der frühere Justizminister Tschegolowitsch und der Minister des Innern Schostow, der seine Meinung über die Duma völlig geändert habe, angesehen. — In der Kowojew Wremja schreibt Menschikow in einem Artikel unter der Überschrift „Die Duma in Gefahr“, daß das Interesse der Abgeordneten an der Duma so gering sei, daß von 440 Abgeordneten nur 60—70 anwesend seien. Es läge wie ein Fluch auf der Duma, daß sie niemals zu irgend welcher Betätigung komme. Es sei auch kein Zweifel, daß die Duma mächtige Gegner habe, die sich zu der Epoche vor der Duma zurückzögen.

Ägypten.

London, 15. März. Das Kriegsamt veröffentlicht folgendes Telegramm aus Cairo vom 14. März: Unsere von dem General Peyton befehligten Truppen werden heute Sol-Lum besetzen. Das Lager der Senussi bei Macab ist unbesetzt. Die Beduinen, die mit den Anhängern Said Ahmeds sich vereinigt, sind demoralisiert, enttäuscht und leiden Hunger. Der bedeutende Scheich von Oh-Mersa, Matruch, ergab sich. Die Führer des Melabelli-Stammes baten um Gnade. Sun-

besser können? Nehmen wir zu B. 15 Prozent an, so würde man ein Heer von 10,5 Millionen erhalten, und wenn dies selbst einen Verlust von 3 Millionen erlitt, was bei unseren vorzüglichen sanitären Verhältnissen ausgeschlossen ist — kehren doch etwa 90 Prozent der Verwundeten als Dienstfähige in die Armee zurück — so verbleiben immer noch mindestens 7 Millionen.

Rechnlich, wenn auch nicht ganz so günstig liegen die Verhältnisse in Österreich-Ungarn. Seine Bevölkerung beträgt 51,5 Millionen. Bei 15 Prozent ergäbe sich eine Heeresstärke von 7,75 Millionen und bei einem Verlust von 2 bis 2,5 Millionen verbleiben immer noch 5,25 bis 5,75, oder gering gerechnet 5 Millionen.

Im Jahre 1912 (Oktober) konnte Bulgarien bei einer Bevölkerung von 4,5 Millionen, eine Armee von etwa 350 000 Mann aufstellen. Durch den Balkankrieg sind dann wesentliche Veränderungen, zumal auch durch die großen Verluste, eingetreten. Inwiefern es ihm gelungen ist, diese zu ersetzen und welche Neuformationen eingetreten sind, darüber ist Zuverlässiges nicht bekannt geworden. Bei dem geordneten Staatswesen, dem Opfermut, glühenden Patriotismus und den vorzüglichen militärischen Eigenschaften des Volkes — der Preußen des Balkans — ist anzunehmen, daß es, unterstützt durch unsererseits ihm gewährte Anleihen, in der Lage war, mit etwa 400 000 Mann in den Weltkrieg einzutreten, und daß es auch jetzt noch über 300 000 Mann verfügt.

Angenommen soll die Türkei 1911 gegen Bulgarien, Serbien und Griechenland allmählich verwendet haben: a) Feldarmee: 27 Infanterie-Divisionen und 9 Reiterbrigaden, b) Reserve und Landwehr: 28 Infanterie-Divisionen 1. Klasse und 19 Reiter-Divisionen 2. Klasse, zusammen 74 Divisionen und 9 Reiterbrigaden. Die Armee war in keiner berühmten Verfassung, vor allen Dingen waren die Regimenter nicht kriegerisch, so daß die Divisionen kaum 13 000 Mann stark gewesen sein dürften. Die ganze Armee hat daher kaum

gerade Petunien mit ihren Familien kommen in Scharen unsere Linien, um Nahrung und Obdach zu erlangen, was sie von Leuten Sah Ahmeds beraubt und mißhandelt waren.

Amerika.

Washington, 14. März. Das Repräsentantenhaus nahm gegen eine Stimme eine Resolution an, durch die der Präsident autorisiert wird, die reguläre Armee auf ihren Sollstand von 120 000 Mann zu bringen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. März.

Präsident Kaempf eröffnet um 2 Uhr die Sitzung mit folgender Ansprache:

Der Reichstag tritt in den neuen Sitzungsabschnitt unter dem Zeichen der gewaltigen Kämpfe, mit denen unsere braven Truppen, deren Heldentum und Kampfbereitschaft über jedes Lob erhaben sind, unter ihren nationalen Führern im Westen die Front unserer Feinde erschüttern. Alle unsere Gedanken sind bei ihnen und unserer stolzen Flotte, die durch ihre Heldentaten gerade jetzt durch die glänzenden Taten und die glückseligen Feinde der Rinde einen Beweis geliefert hat, daß sie würdig messen kann mit den kühnsten Seefahrern aller Zeiten und aller Welten. Einmütig sehen wir in Dankbarkeit auf unsere Truppen zu Wasser und zu Lande und in Truppen unserer Verbündeten. (Lebhafter Beifall.) In der Heimat liegt es ob, durch den Erfolg der neuen Kriegsanleihe, zu dem jeder Deutsche mit allen Mitteln freudig beisteuert und freudig beisteuern soll, die Beweis der ungebeugten finanziellen Kraft des Deutschen Reiches zu führen und weiter zu beweisen, daß der Reichshaushalt in Ordnung gehalten werden wird auch unter jetzigen Verhältnissen. Wenn in dem gewaltigen, bald Jahre währenden Kriege einzelne Schwierigkeiten sich entgegenstellen, so haben wir den festen Willen, die Schwierigkeiten zu überwinden. Wir haben feste und unerschütterliche Vertrauen, daß die Kraft, durch diesen einmütigen Willen des Volkes begründet, ausreichen wird, uns über alle Schwierigkeiten hinweg zu helfen. (Lebhafter Beifall.) Von diesem Vertrauen bitte ich Sie, in Ihre Arbeiten einzutreten. (Lebhafter Beifall.)

Es folgen verschiedene geschäftliche Mitteilungen; eine Reihe von Petitionen wird debattelos erledigt.

Damit ist die Tagesordnung beendet und der Reichstag vertagt sich auf Donnerstag 3 Uhr: Erste Lesung des Etats.

Fer Arbeitsplan des Reichstags.

W.D. Berlin, 15. März. (Nichtamtlich.) Der Reichsrat des Reichstags beriet heute vor Beginn des Plenums ausführlich den Arbeitsplan der beginnenden Tagung. Man erwartete dahin Mittwoch und Donnerstag Sitzungen abzuhalten. In der Donnerstagsitzung, die um 3 Uhr nachmittags beginnt, wird der Staatssekretär des Reichsschatzamtes den Etat und die Steuerverordnungen begründen. Alsdann wird Beratung bis nächsten Mittwoch eintreten. Die erste Lesung des Etats und der Steuergeetze hofft man an zwei Sitzungstagen nächsten Woche zu beenden. Der Etat kriegswirtschaftlicher Fragen und die Kriegsgewinnsteuer sollen dem Ausschuss der Reichshaushalt, die übrigen Steuergeetze einen Sonderausschuss überwiesen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die beiden letzten Tage der nächsten Woche in Erörterung hochpolitischer Fragen bestimmt werden.

Zur Einführung der Fleischkarte.

Berlin, 15. März. (Genf. Bl.) Eine häufig zitierte Nachrichtenstelle schreibt laut Kreuzzeitung: Es steht noch nicht fest, ob eine einheitliche Regelung für das Reichsgebiet nach Art der Brotkarte durchzuführen ist, oder ob man sie den Gemeinden, wie in

1 Million erreicht. Seit der Zeit ist außerordentlich viel geschehen, sowohl in organisatorischer als auch erzieherischer Hinsicht, so daß 1913 die Kriegsstärke 1 400 000 Mann betragen haben soll. In dieser Stärke dürfte sie wohl auch in den Weltkrieg eingetreten sein, so daß sie zurzeit Verluste abgerechnet, immer noch über 1 Million Soldaten verfügen wird.

Aus Vorstehendem dürfte sich ergeben, daß der Vierverband dem Vierverband zahlenmäßig nicht nur das Gleichgewicht halten kann, sondern sogar um etwa 2 Millionen Mann überlegen ist.

Vermischte Nachrichten.

Der Fang ungeheurer Heringsscharen ist an der Küste Schleswig-Holsteins und Dänemarks gelungen. Der Stager Hof hatte ein Fischdampfer für 45 000 Mark Heringe bestellt, die das Resultat eines einzigen Zuges waren. In langen Jahren ist ein derartiges Fangergebnis eines einzigen Tages nicht dagewesen. Da die Nordseefische nachgeholt haben, sind weitere große Heringsscharen und auch Sprottenfänge zu erwarten. Leider stehen Sprotten und Heringe noch viel zu hoch im Preise, wurde doch in Kiel auf Wochenmärkte, also an der Zufuhrquelle, 45 Pfg. für ein Pfund Heringe verlangt und bezahlt.

Bern, 14. März. Dem Temps zufolge ereignete sich am 2. ds. Mts. zwei schwere Fliegerunfälle. Ueber dem Flugfeld von Ormenoville stürzte ein Zweidecker ab. Beide Insassen, Militärflieger, sind tot. Bei demselben stürzte ein anderer Militärflieger ebenfalls tödlich ab.

Zeichnet die IV. Kriegsanleihe.

der Mutter und den Kartoffeln, überlassen wird. Für die letztere Form sprechen mancherlei Gründe. Jedenfalls aber wird es zu einer Regelung kommen, die eine fühlbare Einschränkung der fleischlosen Tage den erhofften Erfolg nicht gebracht hat.

Telephonische Nachrichten.

Abschiedsgesuch des Staatssekretärs v. Tirpitz.

WTB. Berlin, 15. März. (Amtlich.) Wie wir hören, hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral von Tirpitz, seinen Abschied eingereicht. Zu seinem Nachfolger ist der Admiral von Capelle in Aussicht genommen.

Erneute Beschickung von Reims.

WTB. Berlin, 16. März. Laut B. Z. wurde Reims Sonntag von der deutschen schweren Artillerie erneut beschossen.

Abgeordnetenhaus und auswärtige Politik.

WTB. Berlin, 16. März. Die verstärkte Haushaltskommission des Abgeordnetenhauses nahm mit 23 gegen 5 Stimmen einen Antrag an, daß das Haus der Abgeordneten gegenüber der in dem Schreiben des Präsidiums des Staatsministeriums vom 12. Februar 1916 enthaltenen Auffassung an seinem verfassungsmäßigen Rechte festhält, der königlichen Staatsregierung auch in auswärtigen Fragen seine Ansicht auszusprechen und um Auskunft über ihre Stellung im Bundesrat in dieser Frage zu ersuchen.

Keine Einberufung der verheirateten Derbyrekruten.

WTB. Rotterdam, 16. März. Rotterdamische Courant meldet aus London: Die Einberufung der verheirateten Derbyrekruten im Alter von 27 bis 30 Jahren ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Man erfährt, daß das Kabinett das Kriegsamt dazu gezwungen habe.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz.

WTB. Paris, 16. März. Die Pariser Wirtschaftskonferenz der Alliierten wurde verschoben.

Die Unterschleife in Rußland.

WTB. Petersburg, 16. März. Hier ist ein Ausbruch eingeleitet worden, der die Ursachen des feineren Munitionsmangels prüfen soll. Der Ausbruch beschloß, den ehemaligen Kriegsminister Sachmalinow vor den Gerichtshof des Reichsstaates zu stellen. Der Zar hat den Beschluß genehmigt.

Der Krieg in den Schutzgebieten.

In der mehrfach erwähnten 7. amtlichen Mitteilung heißt es über Togo:

Die englische Verwaltung erschwert anscheinend den Geschäftsbetrieb deutscher Firmen durch Schließung von Lagern. In dem von den Franzosen besetzten Teile Togos wird nach wie vor der Handelsbetrieb der deutschen Firmen behindert. Die Tätigkeit der Missionen ist, soweit hier bekannt geworden, in ganz Togo bislang Änderungen nicht unterworfen worden. Das Schicksal der früher in Dahomey gefangen gehaltenen Deutschen hat sich seit der letzten Veröffentlichung insofern gebessert, als der ihnen vorgelegte von der französischen Regierung verwehrt: Postkarten nunmehr freigegeben worden ist. Es sind jetzt Einzelungen von Briefen, Geld und Paketen an die sogenannten Dahomey-Gefangenen zulässig. Die Mitglieder der Schweizerischen Abordnung, die für den Besuch der Gefangenenlager in Nordafrika ausgesandt wurden, haben ihre Reise im Dezember 1915 angetreten.

erner über Südwestafrika:

Am Ende des Jahres 1915 ergibt sich folgendes Bild der Lage in Südwestafrika:

Die deutschen Kaufgeschäfte, die ihre Bestände aus der Kolonialverwaltung ergänzen, werden mit wenigen Ausnahmen weitergeführt. Sehr erschwert wird der Handel durch das Fehlen von deutschem Hartgeld, das die Union durch allerlei Maßnahmen fast ganz aus dem Lande zu ziehen wußte. Das seit Kriegsbeginn von dem Gouverneuramt herausgegebenes Papiergeld, die sogenannten Seichscheine, wird von Engländern und Buren bislang überhaupt nicht seit Ende November jedoch wie die deutschen Reichsbanknoten mit einem Abzug von 25 v. H. in Zahlung genommen. Hingegen wird dieses Papiergeld bei Kaufgeschäften zwischen Deutschen voll bewertet.

Die auf ihre zum Teil ausgeraubten und häufig auch gestörten Farmen zurückgekehrten Anwohner schlagen sich auf bessere Zeiten hoffend, durch, so gut es geht. Bauholz und Viehblech sind sehr knapp und fast unerschwinglich teuer. Die Hälfte des Viehbestandes scheinen die Farmer durchschnittlich eingebüßt zu haben; manche haben indes ihr ganzes Vieh und Gut verloren und sind auf die Gastfreundschaft von Nachbarn angewiesen. Sehr erschwert ist die Wiederaufnahme der Wirtschaft durch das Verhalten der Eingeborenen, deren Frechheiten gegenüber die Unionregierung höchst unangebrachte Nachsicht übt.

Die Kothobother Bastards sind nach wie vor bewaffnet, sie umgeben über die Zahl der in ihren Händen befindlichen

Waffen schwanken zwischen 400 und 800. Die Witboois tragen seit der feindlichen Besetzung Gibeons wieder ihr altes Stammesabzeichen, den großen weißen Hut, und die Hereros jollen sogar von dem Wiedererleben ihres alten Reiches träumen. Die Engländer unterstützen diese Sonderbildungen auf jede Weise. So haben sie die Fellschuhträgerkottentotten wieder in ihrem alten Stammesgebiet angesiedelt und auch den Eingeborenen die Rückkehr nach Südwest gestattet.

Die weiße Bevölkerung, namentlich der unbewaffnete Farmer, fürchtet daher — dies geht aus fast allen Briefen und Berichten hervor —, daß es bald zu Gewalttätigkeiten der Eingeborenen, wenn nicht gar zu Ausständen größeren Umfanges gegen die Weißen kommen wird. Die dort befindlichen Unionstruppen jollen zurzeit nur etwa 2000 Mann stark sein. Bezeichnend für die gegenwärtigen Verhältnisse im Schutzgebiet ist der Ausspruch, den ein englischer Offizier getan haben soll: „Wenn wir das Land nicht behalten können, dann wollen wir den Deutschen wenigstens einen großen Eingeborenenaufstand zurückschicken!“

Die Postverbindung zwischen der Heimat und den internierten Kriegsgefangenen, also mit dem Offizierlager in Planjande und den in Aus befindlichen übrigen Angehörigen der aktiven Schutztruppe, ist seit jener Zeit auch auf Paketversendungen ausgedehnt worden, die das niederländische Rote Kreuz dankenswerter Weise vermittelt. Hingegen steht die englische Regierung auf dem eigenartigen Standpunkt, eine unmittelbare Postverbindung aus Deutschland mit den freigelassenen Schutztruppenangehörigen und mit der Zivilbevölkerung des besetzten Gebietes nicht dulden zu können. Für alle Nichtinternierten ist daher der Briefverkehr zurzeit nur durch Vermittelung des neutralen Auslandes, also z. B. durch das Internationale Friedensbüro in Bern möglich. Geld- und Paketversendungen an die deutsche Bevölkerung in Südwestafrika werden trotz aller amtlichen Bemühungen bis jetzt auch über das neutrale Ausland nicht zugelassen.

Die jetzt zur Veröffentlichung gelangende siebente amtliche Mitteilung über den Krieg in den Schutzgebieten stellt im Anschluß an die gestern wiedergegebenen Mitteilungen aus Kamerun die Meldungen zusammen, die über die Kämpfe in Kamerun seit der Mitte vergangenen Jahres vorliegen. Sie geben ein ergreifendes Bild von der Tapferkeit und Fähigkeit, mit der unsere brave Schutztruppe unter der Leitung hervorragender Offiziere den ausstichlosen Kampf gegen eine ungeheure Uebermacht noch Monate lang geführt hat, als ihr längst alle Hilfsquellen abgeschnitten waren. Den Schluß der Darstellung bilden die Vorgänge bei Mora im äußersten Norden des Schutzgebietes und der ganzen Trupps die ist folgendes Nachwort beigelegt: Vor einigen Tagen haben die Zeitungen die amtliche englische Nachricht gebracht, daß die Besatzung von Mora sich ergeben habe; Munitionsmangel habe sie zu diesem Schritte gezwungen. So ist eingetreten, was nach den Meldungen des Hauptmanns v. Raben erwartet werden mußte. Auch der größte Selbstenmut, der jähste Wille, durchzuhalten, muß erlahmen, wenn die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes ausgegangen sind. Die Leistungen der tapferen Verteidiger der Bergstellung werden durch die schließliche Uebergabe nicht geschmälert: sie sind und bleiben eine Glanzleistung der Schutztruppe. Mit Mora ist der letzte Platz Kameruns gefallen, auf dem die deutsche Klage noch wehte. Das Schutzgebiet ist jetzt seinen Feinden ausgeliefert. Seine Verteidiger sind auf das gastliche Gebiet von Spanisch-Mani übergetreten, soweit sie nicht in der von ihnen so heldenmütig verteidigten Erde zur letzten Ruhe gebettet oder in Kriegsgefangenschaft geraten sind. Mögen sie sich nur von den großen Anstrengungen und Entbehrungen des Krieges erholen, um dereinst freudig mitarbeiten zu können an dem Wiederaufbau des Schutzgebietes.

Aus dem Gerichtssaal.

Leipzig, 13. März. Der Käsehändler Adolf Hermann Richard Jank in Leipzig hatte 5224 Pfund Limburger Reichtäse, der einen Fettgehalt von 15 Prozent hatte, zu 54 Pfg. pro Pfund eingekauft und den Käse, den er von einer Firma in Rempten bezogen hatte, zu 75 bis 80 Pfg. pro Pfund an Wiederverkäufer abgegeben. Er hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht Leipzig wegen Preisüberhebung zu verantworten, vor dem er angab, daß ihm das Pfund Käse mit Speisen auf 62 Pfg. zu stehen gekommen sei. Das glaubte ihm zwar das Gericht, hielt aber einen Gewinn von 22 Prozent für erheblich zu hoch und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 500 Mark.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Frankfurt a. M., 12. März. Auf einer Tagung des Bundes der Viehhändler Deutschlands, die von etwa 800 Vertretern besucht war und die der Bundesvorsitzende Daniel Coblentz leitete, wurde ausgiebig die durch die neuen Viehhandelsverträge für den Handel geschaffene Lage besprochen. Wenn auch manche Vorurteile und Maßnahmen, die während des Verlaufs des Krieges getroffen worden sind, bemängelt wurden, so ermahnte doch der Vorsitzende unter dem Beifall der Versammlung dazu, sich nicht entmutigen zu lassen; es müsse vielmehr jeder mehr denn je seine Pflicht tun, den englischen Hungerungsplan zu nichte zu machen. Der Krieg müsse mit den Waffen beendet werden und nicht durch Hunger. Die Viehhändler müßten daher die nun für Preußen geschaffene Einrichtung der Viehhandelsverbände lebensfähig erhalten und für genügenden Anreiz sorgen. Freilich sei für die erste Zeit eine gewisse Störung zu befürchten, zumal auch bedauerlicherweise die kaiserlichen Staaten Ausfuhrverbote erlassen hätten. Der Vorsitzende warnte schließlich noch die anwesenden Vorsitzenden der Verbände davor zuzustimmen, daß die Verbände eigenen Viehhandel treiben sollten. Der Viehhandel, der sich gut bewährt habe, müsse auch nach dem Krieg als freies Gewerbe wieder auftreten können.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 16. März 1916.

Wohltätigkeits-Vorstellung! Am Sonntag, den 19. ds. Mts. finden hier in den Prachträumen des Kurhaals Varieté-Vorstellungen für wohltätige Zwecke statt. Da nur erstklassige Künstler verpflichtet sind, versprechen die Vorstellungen nicht nur unterhaltend, sondern auch den höchsten Ansprüchen in künstlerischer Beziehung gerecht zu werden. Die Leitung liegt in den bewährten Händen des hier zur Kur weilenden Wehrmanns Carl Hebe. Die Hauptvorstellung findet am Abend um 8 Uhr, eine Nachmittags-Vorstellung nur für Militär, mit Originalprogramm um 3 1/2 Uhr statt. In Anbetracht der angenehmen und künstlerischen Unterhaltung, sowie des wohltätigen Zwecks hoffen wir, daß sowohl von militärischer als auch von privater Seite von dieser Gelegenheit angiebiger Gebrauch gemacht wird.

Vorsicht bei der Anschaffung der neuen Kessel. Nahezu alle Hausbesitzer werden genötigt sein, für ihre Waschküchen neue Kessel anschaffen zu müssen, da alle vorhandenen Kupfer- und Messingkessel abgegeben werden müssen. Nun ist bekannt, daß die Kessel in den Küchen und Waschküchen zu verschiedenartigen Zwecken, wie zum Abkochen von Wurst, zur Bereitung von Kesseln und Birnentraut usw. benutzt werden. Es ist deshalb bei Auswahl der Kessel Vorsicht geboten. Zum Beispiel kann ein verzinkter Kessel zum Kochen der Wurst und der Krouten nicht verwendet werden. Nach den gemachten Erfahrungen haben sich in Folge des Genusses von Wurst, die in einem verzinkten Kessel gekocht worden war, Vergiftungserscheinungen gezeigt. Man sei also je nach der Bestimmung der Kessel bei deren Auswahl vorsichtig und hole fachmännischen Rat ein. Inoxyd- und emaillierte Kessel jollen den Vorzug verdienen.

Die Literarische Vereinigung beschloß vorgestern ihre dieswintliche Tätigkeit mit einem Deutschen Meisterabend, der abwechselnd Rezitationen und Gefänge bot. In letzter Stunde hatte für die erkrankte Seemannsfängerin Jrl. Parash die Konzertfängerin Frau Westphal aus Warburg die Liebenswürdigkeit gehabt, ihre Kunst in den Dienst der Literarischen Vereinigung zu stellen. Frau Westphal, eine recht sympathische, anmutige Erscheinung, sang „Ganymed“ und „Kastloffe Liebe“ von Schubert, „Der Freund“, „Der Musikanter“ und „Heimweh“ von Hugo Wolf, „Ruhe, meine Seele“ und „Kling“ von Richard Strauss mit guter Tonbildung und warmem Empfinden, das zum Herzen sprach. Das Lied von Richard Strauss „Ruhe, meine Seele“ liegt der Künstlerin vorzüglich und war ihre beste Leistung. Die zum Teil recht schwierige Klavierbegleitung bewältigte Herr Hans Werner von hier mit spielender Leichtigkeit und künstlerischem Verständnis. Die Gefänge wurden eingelesen durch ernste Dichtungen von Goethe, Schiller, Kleist, Villenron und Noem, die Herr Höder vortrug. Im zweiten Teil des Abends hörten wir dann von diesem Künstler weitere Dichtungen von Busch, Schlicht, Ettlinger, Salzer und anderen deutschen Meistern des Humors. Der jugendliche Rezitator verfügt über ein klangvolles, geschmeidiges und geschultes Organ und versteht es, durch seine frische, drastische Vortragweise die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Eine Glanzleistung war der Vortrag der Anekdote aus dem Jahre 1803 von Kleist. Da sah man leibhaftig vor sich den preussischen Reiter, den „Morosker“, der, von drei französischen Chasseurs verfolgt, erst drei „Danziger“ trinkt und sich eine Pfeife Tabak anheftet, um dann seine Feinde vom Sattel zu hauen und mit den erbeuteten Pferden hohnlachend von dannen zu jahren. Die sehr zahlreiche Zuhörerschaft spendete sowohl Frau Westphal als Herrn Höder lebhaften, lang anhaltenden Beifall.

Bergbau-Aktiengesellschaft Friedrichslegen. Am Amtsgericht St. Goar war gestern die Fortsetzung der am 4. November verjagten Zwangsversteigerung der Grube Werlau, bestehend aus den Fleis, Kupfer, Eisen, Zink, Schwefelkies, erzbergwerten „Maximilian“, „Eugeni“, „Amalie“, „Nikolaus“, „Alteinfels“, „Gute Hoffnung“, „Derkules“, nebst 59 Grundstücken. Das letzte Gebot bei der vorigen Versteigerung, abgegeben von Architekt Bernhard und Maurer, in St. Goar betrug 425 tausend Mark. Ein neues Gebot erfolgte gestern nicht. Der Zuschlag wurde vorläufig erteilt, die endgültige Entscheidung jedoch auf den 28. März angelegt. Der Konkursverwalter, Justizrat Dr. Dahlem aus Niederlahnstein, hielt seinen früheren Einspruch gegen das Gebot, weil zu niedrig, aufrecht, indem er zujueich einwandte, daß die augenblicklichen Zeitverhältnisse für den Verkauf des Bergwerks nicht geeignet seien. Die Anknappschafftsgejellschaft in Berlin hatte nachträglich noch 28000 Mark als bedorredigte Forderung angemeldet. Vom Amtsgericht ist sie jedoch abgelehnt worden. Beim Landgericht Coblenz wurde dagegen Beschwerde erhoben, die wegen der Kürze der Zeit nicht mehr erledigt werden konnte.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange. Bad Ems

Wer jekt keine amtliche Zeitung liejt, handelt fahrlässig!

So hat eine Strafkammer kürzlich in einer Anklagesache entschieden. Darum liegt es im eigenen Interesse eines jeden, eine Zeitung zu lesen, in der die Bekanntmachungen u. Verordnungen der Behörden enthalten sind

Jeder beziehe deshalb das

Amtliche Kreisblatt.

Tägliche Beilage zur Emscher Zeitung.

Bekanntmachung.

Herr Oberstleutnant a. D. von Rajdachs ist durch Allerhöchste Order vom 16. Februar 1916 auch für die Kurzeit 1916 zum Kur- und Vapdepolizei-Kommissar in Bad Ems bestellt worden.

Der Landrat.
Duderstadt.

Pflanzt Nußbäume.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, wie nötig es ist Nußbäume anzupflanzen. In den letzten Jahren ist der Bestand der alten Nußbäume so vermindert worden, daß es dringend nötig ist, wieder junge Bäume anzupflanzen. Die jetzt angeordnete Beschlagsnahme der Nußbäume erhöht die Notwendigkeit mit der Pflanzung von Nußbäumen jetzt zu beginnen. Da die Pflanzung noch im Monat April angängig ist, und auch in den Baumschulen noch verpflanzungsfähige Nußbäume vorhanden sein werden, richten wir an die Grundstückbesitzer die dringende Bitte, der Mahnung Folge zu leisten. Die Stadtgemeinde ist bereit, die Beschaffung der erforderlichen Nußbäume für die Einwohner zu übernehmen und sie gegen Zahlung des Selbstkostenpreises abzugeben, falls es aber im Frühjahr nicht mehr angängig ist, dies im kommenden Herbst zu tun. Es empfiehlt sich dann aber, die Baumgruben frühzeitig anzulegen. Die Baumgrube muß mindestens 1 Meter im Geviert und auch 1 Meter tief sein. Weiter empfiehlt es sich die Baumgruben mit Torf, der in Jauche getränkt ist, zu bringen, auf den Torf kommt dann die Pflanzenerde. Da der Baum viel Schatten verursacht, empfiehlt es sich, die Bäume so zu pflanzen, daß der Schatten der Nußbäume auf angrenzende Wege fällt. Die Anmeldung des Bedarfes an Nußbäumen wird bis zum 18. d. Mts. im Rathaus — Oberstadtssekretär Kaul — entgegen genommen.

Bad Ems, den 14. März 1916.

Der Magistrat.

Ablieferung von Kupfer, Messing u. Neinnickel.

Die beschlagnahmten Metalle werden in der Sammelstelle für den oberen Stadteil (Besitzung des Herrn Max Balzer Alexanderstr. 1, Eingang neben dem Steueramt) am Freitag, den 17. d. Mts. von 3—5 Uhr angenommen. Für den oberen Stadteil ist dies der letzte Abnahmetag, später wird nur noch in der Sammelstelle im Rathaus angenommen.

Wir bemerken noch, daß auch solche beschlagnahmten Gegenstände, deren Anmeldung aus irgend einem Grunde unterblieben ist, abgeliefert werden müssen, wer bis zum 31. d. Mts. nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar.

Bad Ems, den 13. März 1916

Der Magistrat.

Ablieferung der Gegenstände aus Kupfer, Messing u. Neinnickel.

Zum Zwecke einer geordneten Durchführung der Beschlagsnahmeverordnung wird die straßenweise Ablieferung der beschlagnahmten Metalle wie folgt angeordnet:

Freitag, den 17. März 1916: Rosenstraße.
Montag, den 20. März 1916: Unter-, Obermarkt und Birkenbachweg.

Dienstag, den 21. März 1916: Unter- und Oberstraße.
Mittwoch, den 22. März 1916: Canal-, Schul-, Kasernenstr. und Pfaffenstraße.

Donnerstag, den 23. März 1916: Altstadtstr. u. Alter Markt.
Freitag, den 24. März 1916: Emser-, Koblenzerstr. u. Auweg.

Montag, den 27. März 1916: Schloßberg und Parkstraße.
Dienstag, den 28. März 1916: Oraniensteiner-, Bismarckstr. und Schläferweg.

Mittwoch, den 29. März 1916: Berg- und Wilhelmstraße.
Donnerstag, den 30. März 1916: Bahnhof-, Luisen- und Lorenzstraße.

Freitag, den 31. März 1916: Oranienstein.

Die Abnahme der beschlagnahmten Metalle erfolgt von 2 bis 4 Uhr nachmittags in der Sammelstelle, Oraniensteinerstraße Betriebsverwaltung.

Die Entfernung der Beschläge gereicht den Besitzern von beschlagnahmten Gegenständen zum Vorteil und ist erlaubt und erwünscht.

Eigentümer, die Ansprüche auf eine Ausbaurvergütung stellen, haben bei der Ablieferung die Rechnung, in der die Unkosten des erfolgten Ausbaues ersichtlich sind, vorzulegen. Es dürfen hierorts nur eingemauerte Waschkessel in Frage kommen.

Wer beschlagnahmte Metalle in der gesetzten Frist nicht abgibt, macht sich strafbar; außerdem erfolgt nach dem 31. März 1916 die zwangsweise Abholung durch die beauftragte Behörde. Die zwangsweise Abholung erfolgt als Vollstreckungsmaßregel. Die Kosten der Zwangsvollstreckung werden alsdann von der in Auszahlung kommenden Summe in Abzug gebracht.

Dienstag, den 7. März 1916.

Der Magistrat.

Pferdeweide

für 3 Pferde sofort zu pachten gesucht. Angebote mit Preis und Größenangabe sowie Lage, an das Garnisonkommando Diez erbeten.

(662)

Trotz der hohen Preise

verkaufe meine gewaltigen Vorräte in Damen- u. Kinderkonfektion, Damen- u. Kinderwäsche, sowie in sämtlichen Woll- u. Baumwollwaren noch zu billigsten Preisen.

Für Konfirmanden- u. Kommunikanten-ausstattung günstige Kaufgelegenheit.
M. Goldschmidt, Nassau,

Verkauf von Eiern.

Von Freitag, den 17. d. Mts., vormittags 8 Uhr ab werden in den Gassen von Math Bräutigam und Eduard Wilhelm von der Stadt bezogene Eier zum Preise von 15 Pf. das Stück verkauft. Es werden nicht mehr wie 5 Stück an eine Familie abgegeben. Bei dem Einkauf sind die Brotbücher vorzuzeigen.

Bad Ems, den 15. März 1916.

Der Magistrat.

Anbau von Flach (Lein.)

Die Zeitverhältnisse machen es nötig, wieder zum Anbau von Flach überzugehen. Der Flach ist vor einer Reihe von Jahrzehnten auch hier vielfach gepflanzt worden. Nach und nach hat diese Pflanzung sich verringert und dann ganz aufgehört. Wir richten an die Landwirte die Bitte, den Flach wieder anzubauen. Deutschland muß sich auch auf diesem Gebiet wieder mehr auf seine eigenen Erzeugnisse stützen können. Durch die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden wird die Beschaffung von Leinsamen besorgt werden. Zur Saatgutmenge wird bemerkt, daß nach Mitteilung der Landwirtschaftskammer auf einen Morgen Land 80—90 Pfd. Samen zu verwenden sind.

Die betreffenden Landwirte haben sich jedoch vor Ueberweisung des Saatgutes der Landwirtschaftskammer gegenüber zu verpflichten, ihren sämtlichen Flach, den sie aus der ihnen gelieferten Saat ernten werden in rohem oder in ausgearbeitetem Zustande nach Wahl der Kriegs-Flachbau-Gesellschaft oder deren Bevollmächtigten zu verkaufen und zu liefern. Die Kriegs-Flachbau-Gesellschaft leistet ihrerseits die Gewähr für die Abnahme des geernteten Flachses.

Bestellungen auf Leinsamen werden bis Freitag, den 17. d. Mts. vormittags 11 Uhr im Rathaus — Oberstadtssekretär Kaul — entgegen genommen.

Bad Ems, den 14. März 1916.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer teuren Entschlafenen

Grau Maria Schweizer

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Karl Schweizer nebst Angehörige.

Saarbrücken, Vallendar, Köln, Arenttungen, Oberlahnstein, Bad Ems, den 16. März 1916.

(8478)

Für Jedermann!**1/2 Million Zigaretten**

sofort lieferbar, das 1000 von 7 Mark an bis zu den feinsten Marken mit Gold, Kork u. ohne Mundstück. Dieselben werden auch 100 stückweise abgegeben.

Joh. Backhaus, Coblenz

Löhrstrasse 89 im Laden, gegenüber der Herz-Jesu-Kirche. (8623)

4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen**5 % Deutsche Reichsanleihe**

unföndbar bis 1924

(vierte Kriegsanleihe)

Zeichnungen nehme kostenfrei entgegen.

L. J. Kirchberger,

Bankgeschäft, Bad Ems.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegen genommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstrasse 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4 % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorge-nannten Zeichnungsstellen erfolgt. Die Freigabe der Spar-einlagen erfolgt bereits zum 31. März.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Königl. Kur-Theater Bad Ems**Voranzeige.**

Sonntag, den 19. März 1916,
Anfang 8 Uhr:

Für wohltätige Zwecke

Varieté-Vorstellung

nur erstklassiger Kräfte.

Für Militär: Vorstellung nachm. 3 1/2 Uhr.

Vorverkaufsstellen: Königl. Kur-Theater, Buchhandlungen Aug. Pfeffer, L. J. Kirchberger.

Art. Leitung: Wehrmann Carl Heye, zur Kur Bad Ems.

Frische Fische

Feinste Angelfischschiffe,
Mittellabian Merlaus, gewässert
Stodisch empfiehlt
Albert Kauth, Fischhandl., Bad Ems.

Wolle

schwarz, grau, naturbraun und farbig empfiehlt

M. Goldschmidt, Nassau.
Grabenstraße, direkt am Bahnhof.

Wassercreme?

Nein!

Nur

Del-Wachs-Lederputz

Nigrin

gibt tiefdunklen, nichtabfärbenden
Hochglanz und macht das Leder
wasserfest.

Sofortige Lieferung, auch Trans-
fersett u. Schuhsatt Transl.

Fabrikant: Carl Guntner,
Göppingen (Würtbg.)



Schutzmarke

Achtung billig!

Weiße weiße Schmier.

Seife

ohne schädliche Bestandteile.

Nur 42 Pfg. pr. Pfd.

in Kisten à ca. 110 Pfd. 50 Pfd. 21,0
Kisten Verpackung. Versand ab
Hamburg durch Nachnahme.

Teilen Sie mit Bekannten.
Bitte Bahnstation genau angeben.
G. Ellerbach, Hamburg 142
Böckmannstr. 37.

Metallbetten an Private.
Katalog frei.
Holzrahmenmatt., Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik Euhl i. Thür.

Nur solche Anzeigen, die
um 8 Uhr vormittags
in unseren Händen sind,
können an diesem Tage Auf-
nahme finden.

Geschäftsstelle der Rettung.

Von Freitag ab wird
wieder ein größerer Transport

Ruhe und Minder,

frischmilchend u. hochtrabend
zum Verkauf bei

Salomon Hofmann,
Nassau.

Für Altmaterial wie

Eisen,
Kupfer,
Messing,
Zinn,
Zink,
Stahlf.,
Lumpen,
Knochen,
Papier,
Bücher

u. s. w., solche enorm hohe
Preise.

Hermann Thalheimer,
Bad Ems, Telefon 15.

30 Zentner

Kartoffeln
zu kaufen gesucht.

Ref.-Kaz. St. Georg, Bad Ems.

Gut erhaltener größerer
Sandkoffer,

verschleißbar, mit Seuteische für
Bücher preiswert abgegeben.

88261 Silberaustr. 17. Ems.

Gewandtes, reiches nicht
zu junges

Mädchen

gesucht.

Geyers Inhalatorium Ems.

In Bad Ems Friedrichstr. 10
hab

4 Wohnungen

an ruhige Mieter zu vermieten:
näheres Friedrichstraße 10 II bei
Fran Aronier.

Wohnung

zu vermieten Haus Reichenbach
in der Nähe d. Bad Ems.